

gern, dass sie einen gescheiterten Staatsstreich 1992 und dann über ein Dutzend Wahlsiege ab 1998 in eine Revolution umdeuteten. Dabei war Chávez – auch im eigenen Selbstverständnis – mehr Militär als Revolutionär. Der Verweis auf einen nicht definierten Sozialismus diente zum Machterhalt und zur Herrschaftsabsicherung. Es war kein Zufall, dass als Erster von fünf Motoren und »Mutter der Gesetze: das Gesetz über die Besonderen Vollmachten« genannt wurde (☛ siehe Abb. zum Faltblatt von 2007 in deutscher Sprache im Appendix 15.9, S. 129). Die Tatsache, dass diese Faltblätter und anderes regierungsnahes Material, aber auch die Verfassung von 2000 in deutscher Sprache erschienen, unterstreicht das besondere Sendungsbewusstsein der chavistischen Regierung und verweist auf die Initiativen zu einer auswärtigen Kulturpolitik.

Der knappe und von dem Oppositionsbündnis obendrein – erfolglos – angezweifelte Wahlsieg von Maduro scheint diejenigen zu bestätigen, die davon ausgehen, dass sich das Charisma nicht so leicht übertragen lässt. Die Frage, ob es einen Chavismus ohne Chávez geben kann, stellt sich somit zumindest mit Blick auf seinen direkten Nachfolger erneut. Allerdings schließt dies keineswegs die Konsolidierung eines Chávez-Mythos aus, auf den sich Gefolgsleute in späteren Wahlen weiter berufen könnten – wie es beim Peronismus in Argentinien bereits seit 60 Jahren der Fall ist. Um dies zu verhindern, versucht die Opposition eine Generaldebatte über die »Ära Chávez« anzukurbeln. Um eine Machtoption zu behalten, erklärt sie darüber hinaus die Kommunalwahlen im Dezember 2013 zu »nationalen Wahlen«. Denn die nächsten Präsidentschaftswahlen finden erst 2018 statt.

Mit Blick auf eine demokratische Zukunft Venezuelas wird man sich möglicherweise wieder auf die übergreifenden Anfänge besinnen, die in den 1960er-Jahren eine Stabilisierung der Demokratie einleiteten. Eine Reinstitutionalisierung scheint nicht völlig ausgeschlossen, allerdings müsste sich das negative Bild der Parteien in der Bevölkerung wandeln und eine Diskussion über demokratischen Sozialismus und progressive Parteien stattfinden. Davon ist das derzeit hochgradig polarisierte Venezuela zwar noch weit entfernt, aber das Abschneiden des Oppositionsbündnisses bei den Wahlen 2013 hat gezeigt, dass es nicht ausgeschlossen ist, die Parteien wieder ins Spiel zu bringen.

Dann würde sich allerdings auch erneut mit großer Dringlichkeit die Frage nach dem sozialen Ausgleich und nach demokratischen Reformen stellen, an denen die venezolanischen Parteien und Eliten in der Vergangenheit gescheitert sind. Für die Tätigkeit der parteinahen Stiftungen ergeben sich damit zahlreiche Anknüpfungspunkte.

## 15 Appendix

### 15.1 Auslandsmitarbeiter der Friedrich-Ebert-Stiftung bei ILDIS und Nueva Sociedad in Caracas

Jahr	Venezuela	NUSO
1966	Walter Nocker (Gewerkschaftsordinator/-projektleiter)	
1967	Walter Nocker (Gewerkschaftsordinator/-projektleiter)	
1968	Walter Nocker (Gewerkschaftsordinator/-projektleiter)	
1969	Walter Nocker (Gewerkschaftsordinator/-projektleiter)	
1970	Walter Nocker (Gewerkschaftsordinator/-projektleiter)	
1971	Klaus Lindenberg	
1972	Klaus Lindenberg	
1973	Klaus Lindenberg Günter Zenk	
1974	Klaus Lindenberg Günter Zenk	
1975	Klaus Lindenberg Michael Zink (Projektleiter) Günter Zenk	
1976	Klaus Lindenberg Michael Zink (Projektleiter) Günter Zenk (Projektleiter)	Karl-Ludolf Hübener, Projektleiter (PL) via Büro Venezuela (VEN)
1977	Fritz Welsch Klaus Lindenberg	Karl-Ludolf Hübener (PL via Büro VEN)

<b>Jahr</b>	<b>Venezuela</b>	<b>NUSO</b>
1978	Winfried Schneider-Deters	Karl-Ludolf Hübener (PL via Büro VEN)
1979	Winfried Schneider-Deters Albrecht Koschützke (Projektleiter)	Karl-Ludolf Hübener (PL via Büro VEN)
1980	Winfried Schneider-Deters Dorothea Mezger (Projektleiter) Gernot Volger	Karl-Ludolf Hübener (PL via Büro VEN)
1981	Winfried Schneider-Deters Albrecht Koschützke (Projektleiter) Dorothea Mezger (Projektleiter)	Karl-Ludolf Hübener (PL via Büro VEN)
1982	Winfried Schneider-Deters Berend Hartnagel (Projektleiter) Dorothea Mezger (Projektleiter)	Karl-Ludolf Hübener (PL via Büro VEN)
1983	Winfried Schneider-Deters Berend Hartnagel (Projektleiter)	Albrecht Koschützke (PL via Büro VEN)
1984	Winfried Schneider-Deters Hans Blumenthal	Albrecht Koschützke (PL via Büro VEN)
1985	Hans Blumenthal Hans-Peter Nissen (Projektleiter)	Albrecht Koschützke (PL via Büro VEN)
1986	Hans Blumenthal Hans-Peter Nissen (Projektleiter)	Albrecht Koschützke (PL via Büro VEN)
1987	Hans Blumenthal Hans-Peter Nissen (Projektleiter)	Albrecht Koschützke (PL via Büro VEN)
1988	Hans Blumenthal Hans-Peter Nissen (Projektleiter)	Albrecht Koschützke (PL via Büro VEN)
1989	Hans Blumenthal	Albrecht Koschützke (PL via Büro VEN)
1990	Hans Blumenthal	Albrecht Koschützke (PL via Büro VEN)
1991	Hans Blumenthal Yesko Quiroga (Projektleiter)	Albrecht Koschützke (PL via Büro VEN)
1992	Hans Blumenthal Yesko Quiroga (Projektleiter) Heidulf Schmidt (Projektleiter)	Albrecht Koschützke (PL via Büro VEN)
1993	Reinhart Wettmann	Heidulf Schmidt (PL via Büro VEN)

<b>Jahr</b>	<b>Venezuela</b>	<b>NUSO</b>
1994	Reinhard Wettmann	Heidulf Schmidt (PL via Büro VEN)
1995	Reinhard Wettmann	Heidulf Schmidt (PL via Büro VEN)
1996	Reinhard Wettmann	Heidulf Schmidt (PL via Büro VEN)
1997	Reinhard Wettmann	Heidulf Schmidt (PL via Büro VEN)
1998	Reinhard Wettmann	Heidulf Schmidt (PL via Büro VEN)
1999	Reinhard Wettmann	Heidulf Schmidt (PL via Büro VEN)
2000	Reinhard Wettmann	Dietmar Dirmoser (PL via Büro VEN)
2001	Dieter Schneider	Dietmar Dirmoser (PL via Büro VEN)
2002	Dieter Schneider	Dietmar Dirmoser (PL via Büro VEN)
2003	Dieter Schneider Kurt-Peter Schütt	Dietmar Dirmoser (PL via Büro VEN)
2004	Kurt-Peter Schütt	Dietmar Dirmoser (PL via Büro VEN)
2005	Kurt-Peter Schütt	Dietmar Dirmoser (PL via Büro VEN) Joachim Knoop, PL via Büro Argentinien (ARG)
2006	Kurt-Peter Schütt	Joachim Knoop (PL via Büro ARG)
2007	Kurt-Peter Schütt	Joachim Knoop (PL via Büro ARG)
2008	Kurt-Peter Schütt Heinrich Sassenfeld	Joachim Knoop (PL via Büro ARG)
2009	Heinrich Sassenfeld	Joachim Knoop (PL via Büro ARG)
2010	Heinrich Sassenfeld	Svenja Blanke Joachim Knoop (PL via Büro ARG)
2011	Heinrich Sassenfeld	Svenja Blanke (PL via Büro ARG)
2012	Heinrich Sassenfeld	Svenja Blanke (PL via Büro ARG)
2013	Benjamin Reichenbach	

## 15.2 Liste der Interviewpartner

Interviewpartner	Interviewdatum	Zusatzhinweis
Joachim Knoop	6.3.2013	
Klaus Lindenberg	6.12.2012	
Hans-Peter Nissen	26.3.2013	telefonisch
Walter Nocker	15.12.2012	
Stephan Reichert	20.9.2012	
Heinrich Sassenfeld	20.9.2012	
Winfried Schneider-Deters	19.3.2013	telefonisch
Kurt-Peter Schütt	26.3.2013	telefonisch
Reinhart Wettmann	8.12.2012	
Dörte Wollrad	11.10.2012	
Günter Zenk	6.3.2013	

## 15.3 Chronologie zur neueren Geschichte Venezuelas

Zeitraum	Ereignisse
1498	Entdeckung durch Kolumbus.
1811	1. Unabhängigkeitserklärung (5. Juli Nationalfeiertag).
1821	Endgültige Unabhängigkeit von Spanien (Schlacht bei Carabobo), Realisierung der Republik Großkolumbien.
1908–1935	Diktatur von Juan Vicente Gómez.
1920 ff.	Venezuela wird Erdöllexportland.
1928	Studentenunruhen ( <i>generación del 28</i> ); mehrere der Anführer (u. a. Rómulo Betancourt) steigen später zur politischen Elite auf.
1941–1945	Militärpräsident Isaiás Medina Angarita: Liberalisierung und Parteienbildung.
1941	Gründung der <i>Acción Democrática</i> (AD).

Zeitraum	Ereignisse
1945	Zivil-militärischer Putsch der AD mit Teilen des Militärs; Rómulo Betancourt wird erstmals Präsident.
1947	Demokratische Verfassung tritt in Kraft; im Dezember Wahl des Schriftstellers Rómulo Gallegos zum Präsidenten.
1948	Militärputsch gegen Gallegos; AD wird verboten.
1952	Oberst (später General) Marcos Pérez Jiménez annulliert Wahlen und regiert diktatorisch.
1958	Jiménez wird von einem breiten Bündnis gestürzt.
1959	Regierungsantritt des demokratisch gewählten Präsidenten Rómulo Betancourt.
1960	Venezuela Mitgründer der OPEC.
1961	Neue Verfassung tritt in Kraft.
1962–1965	Höhepunkt der Guerilla.
1963	Raúl Leoni (AD) gewinnt Präsidentschaftswahl (Amtsantritt 1964).
1968	Rafael Caldera (COPEI) gewinnt Präsidentschaftswahl; Pazifizierung und Amnestie der Guerilla, erster demokratischer Wechsel zwischen zwei Parteien, d. h. zwischen AD und COPEI.
1973	Carlos Andrés Pérez (AD) gewinnt Präsidentschaftswahl (Amtsantritt 1974).
1975/76	Verstaatlichung der Eisenerz- und Ölindustrien.
1978	Luis Herrera Campíns (COPEI) gewinnt die Präsidentschaftswahl (Amtsantritt 1979).
1983	18. Februar »schwarzer Freitag« mit Abwertung des Bolívar gegenüber dem Dollar.
1983	Jaime Lusinchi (AD) gewinnt die Präsidentschaftswahl (Amtsantritt 1984).
1988	Pérez (AD) erneut zum Präsidenten gewählt (Amtsantritt 1989).
1989	<i>Caracazo</i> , d. h. Unruhen am 27. und 28. Februar nach einem Anpassungsprogramm unter CAP II ( <i>el gran viraje</i> ) mit zahlreichen Toten.
1989	Bei den ersten Gouverneurs- und Munizipalwahlen im Dezember liegt die Wahlenthaltung bei 55 Prozent. Obwohl AD elf Gouverneursposten gewinnt, verliert sie in den wichtigsten Regionen (Anzoátegui, Aragua, Carabobo, Miranda und Zulia).

Zeitraum	Ereignisse
1992	Am 4. Februar und 27. November Putschversuche von Offizieren um Oberstleutnant Hugo Chávez Frías.
1993	Präsident Pérez nach Korruptionsvorwürfen am 21. Mai suspendiert, Ramón José Velásquez (AD-nah) zum vorübergehenden Staatschef gewählt; bei den turnusmäßigen Neuwahlen wird Expräsident Caldera ( <i>Convergencia Nacional</i> ) zum Regierungschef gewählt (Amtsantritt 1994); Ende der Dominanz der Traditionsparteien AD und COPEI.
1994	Caldera verfügt die Freilassung von Chávez aus dem Gefängnis.
1994	Das Oberste Gericht veranlasst die Verhaftung von CAP, die nach zwei Monaten in Hausarrest verwandelt wird; zwei Tage später wird er vom CEN der AD aus der Partei ausgestoßen.
1996	Das Oberste Gericht verurteilt CAP zu zwei Jahren und vier Monaten Hausarrest mit der Begründung, dass er die Mittel des Reptilienfonds außerhalb des Landes, in Nicaragua, eingesetzt habe.
1998	Chávez zum Präsidenten gewählt (Amtsantritt am 2.2.1999 auf der Grundlage der Verfassung von 1961).
1999	Referendum (25.4.) zur Wahl einer verfassungsgebenden Versammlung, Wahl der Mitglieder der verfassungsgebenden Versammlung (25.7.). Wiederholung des Amtseides von Präsident Chávez vor der verfassungsgebenden Versammlung (11.8.). Am 30.12. tritt die neue Verfassung in Kraft: Abschaffung des Senats, Bildung eines Einkammerparlaments, Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten von fünf auf sechs Jahre, Möglichkeit von dessen einmaliger Wiederwahl; neuer Staatsname: <i>República Bolivariana de Venezuela</i> – Bolivarische Republik Venezuela.
2000	Amtseid auf die neue Verfassung; Megawahlen: Präsidentschaft, Parlament, Gouverneure, Bürgermeister.
2001	Nach einem Gesetzespaket mit 49 Dekreten (u. a. Bodenreform, Restrukturierung der Erdölindustrie etc.) kam es am 10.12. zum ersten »nationalen Ausstand« unter Führung des Unternehmerverbandes FEDECAMARAS und mit Unterstützung des von der Regierung angefeindeten Gewerkschaftsdachverbandes CTV.
2002	Generalstreik und Massendemonstrationen gegen Chávez am 11.4., vorübergehende Absetzung und Verhaftung des Präsidenten durch Teile des Militärs, eintägige De-facto-Regierung des Arbeitnehmerpräsidenten Pedro Carmona, Chávez kehrt kurz darauf ins Präsidentenamt zurück.

Zeitraum	Ereignisse
2004	Gründung der Alianza Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América (ALBA).
2006	PSUV ( <i>Partido Socialista Unido de Venezuela</i> – Vereinigte Sozialistische Partei Venezuelas) gegründet, die bis zu 7 Millionen Mitglieder haben soll.
2007	Bei einem Referendum über die Änderung von 69 Verfassungsartikeln (u. a. unbegrenzte Wiederwahl des Präsidenten) votieren 50,7 Prozent der Abstimmenden mit Nein. Zum ersten und einzigen Mal verliert Chávez knapp eine Abstimmung. Ansätze zu einer unabhängigen Studentenbewegung, die u. a. wegen der Diskussion um die Schließung des Fernsehsenders RCTV entsteht.
2009	Referendum über unbegrenzte Wiederwahl von Amtsträgern erfolgreich.
2010	Die Opposition (zunächst 18 später 29 Parteien und Gruppierungen) gründet einen »Einheitstisch der Demokratie« ( <i>Mesa de la Unidad Democrática</i> – MUD). Carlos Andrés Pérez stirbt am 25.12. in Miami.
2011	Präsident Chávez wird erstmals in Kuba operiert, zur Behandlung seiner Krebserkrankung hält er sich mehrfach in Havanna auf. Vertreter von 33 Staaten gründen in Caracas die Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC), die ein Gegengewicht zur Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) bilden soll.
2012	Wiederwahl von Chávez, kurz darauf muss er sich einer vierten Operation in Havanna unterziehen, am 8. Dezember übergibt er einen Teil der Regierungsgeschäfte an Vizepräsident Nicolás Maduro.
2013	Am 2. Januar reist die Regierungsspitze nach Havanna, um nach einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes des Präsidenten eine Transition und einen Chavismus ohne Chávez in Venezuela vorzubereiten. Am 18. Februar kehrt Chávez zur weiteren Behandlung in ein Militärhospital nach Caracas zurück; nach seinem Tod am 5. März werden Neuwahlen für den 14. April angekündigt. Bei den Wahlen gewinnt entgegen allen Vorhersagen der Kandidat der Regierung nur mit etwas über 1 Prozent Vorsprung. Das Oppositionsbündnis zweifelt das Wahlergebnis an und fordert eine Neuauszählung.

## 15.4 Die venezolanischen Präsidenten seit 1958

<b>Präsidentschaft</b>	<b>Präsident</b>	<b>Partei / Organisation</b>
1959–1964	Rómulo Betancourt	AD
1964–1969	Raúl Leoni	AD
1969–1973	Rafael Caldera	COPEI
1974–1979	Carlos Andrés Pérez	AD
1979–1984	Luis Herrera Campíns	COPEI
1984–1989	Jaime Lusinchi	AD
1989–1993	Carlos Andrés Pérez (»CAP«)	AD
5.6.1993–2.2.1994	Ramón J. Velásquez (vom Kongress als Interims- präsident gewählt)	AD-nah
1994–1999	Rafael Caldera	Convergencia
1999–2013	Hugo Chávez Frías	MVR
seit 2013	Nicolás Maduro	MVR

## 15.5 Merkmale des Parteiensystems in Venezuela 1958–2012

Parteiensystem 1958–1988	Parteiensystem ab 1993 und unter dem Chavismus
Niedrige Volatilität bei Wahlen nach der Anfangsphase	Hohe Volatilität bei Wahlen
Hohe Parteidentifikation	Niedrige Parteidentifikation
Aggregation, Artikulation und Repräsentation allgemeiner Interessen	Aggregation und Artikulation partikularer Interessen
Parteiherrschaft	Geringe Parteienbildung
Partizipation in einer repräsentativen Demokratie	Zunehmende Wahlenthaltung
Politisierung	Entpolitisierung der Parteien – sozialer Protest – Bipolarität zwischen Chávez und politischen Gegnern
Parteienbildung	Personalismus
Anerkennung in der Verfassung	Keine Anerkennung in der Verfassung
Institutionelle Führungsrollen	Personelle Führung ( <i>Caudillismus</i> ), Polarisierung der Gesellschaft
Stabilität – Zentralisierung	Instabilität – Dezentralisierung
Institutionalisiertes Parteiensystem	Deinstitutionalisiertes Parteiensystem
Stabiles Zweiparteiensystem	Instabiles Mehrparteiensystem, Fragmentierung
Traditionelle Führungspolitiker und Akteure	Neue Führungsansprüche

**Quellen:** Zusammengestellt nach José Antonio Rivas Leone, *Crisis y desinstitucionalización de los partidos políticos en Venezuela*, in: *Stockholm Review of Latin American Studies*, (2006) 1, S. 54, und José E. Molina/Ángel E. Álvarez (Hg.), *Los partidos políticos venezolanos en el siglo XXI*, Caracas 2004.

## 15.6 Dank

Der Verfasser dankt Klaus Denzin und Benjamin Reichenbach bei der FES in Berlin sowie Holger Kożanowski (AdSD) und Gisela Zeidler (Bonn) für die Unterstützung.